

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Kreisausgabe Molsheim. 1942-1944 1943

177 (29.6.1943) Kreis Molsheim

AUS DER KREISSTADT

Verlegte Ortsgruppenversammlung

Die auf kommenden Donnerstag festgesetzte öffentliche Versammlung der NSDAP, Ortsgruppe Molsheim, muß um eine Woche verschoben werden; sie findet am Donnerstag, 8. Juli, 20.30 Uhr statt. P. Wetzell, Volkstumreferent beim Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, spricht über die allgemeine Lage und die Pflichten der Volksgenossen in der gegenwärtigen Stunde.

Märchenfilmstunde

Zur bereits angekündigten Vorführung eines Märchenfilms im Lichtspieltheater Molsheim sind bereits so viele jugendliche Besucher angemeldet, daß zwei Vorstellungen angesetzt werden mußten, nämlich um 14 und um 16.30 Uhr. Auch bei der Vorstellung für Erwachsene um 20 Uhr wird der gleiche Film aufgeführt.

Morgen Bürgermeistertagung

Am morgigen Mittwoch findet um 14.15 Uhr im Vereinshaus zu Molsheim eine Arbeitstagung sämtlicher Bürgermeister, Beigeordneten und Ratschreiber des Kreises Molsheim statt. Diese Bürgermeisterversammlung erhält durch die Teilnahme des Leiters der Verwaltungs- und Polizeibehörde beim Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Staatsminister Pfäumer, der über die Aufgaben des Bürgermeisters im Kriege sprechen wird, eine erhöhte Bedeutung. Wir werden über den Verlauf der Versammlung berichten.

Vorhandene Einmachbehälter vernünftig verwenden

In Dosen und Gläsern vor allem Fleisch- und Würstchen konservieren. Sie für das Einmachen von Obst nur dann verwenden, wenn ihr Inhalt bis zur nächsten Hausschlachtung verbraucht ist, oder wenn für die Haltbarmachung von Fleisch und Wurst noch genügend Behälter dieser Art vorhanden oder beschaffbar sind. In Flaschen (am besten Glas) mit geradem Boden) Süßmost, Saft, Obstmark, kleinfrüchtiges Obst konservieren. In Zubindegläsern Marmelade und Gelee einmachen. In Zubindegläsern (Glas-, Steinzeug- und Steingut-) Marmelade, Mus, Latwerge und Essigfrüchte haltbar machen. In weithalsigen grünen Kochflaschen Obstmark und Kompott einmachen. In Beuteln und Kisten Dörrobst aufbewahren.

Die Verdunkelung dauert von heute 21.26 bis morgen 5.33 Uhr

DAS RUNDfunkPROGRAMM

Dienstag, 29. Juni: Reichsprogramm: 12.35-12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 14.15-15.30 Uhr: Unterhaltung mit Max Schoenherr. 15-15.30 Uhr: Erich Boerschel spielt auf. 15.30-16 Uhr: Trenker, Dreisch, Morgenroth (Neuzeitliche Solistenmusik). 16-17 Uhr: Kleines Konzert. 17.15 bis 18 Uhr: Musikalische Kurzwelt. 18-18.30 Uhr: Der Frühlocker, die Türen auf! (EL-Musik). 18.30-19 Uhr: Der Zeitspiegel. 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte. 20.15-21 Uhr: Schubert, Haydn (Kammermusik und Orchester). 21-22 Uhr: Wiener Unterhaltungswesen. Deutschlandsender: 17.15-18.30 Uhr: Schubert, Mozart, Strauß. 20.15-21 Uhr: Musik fürs Herz. 21-22 Uhr: Eine Stunde für die mit dem deutschen Tanz- und Unterhaltungsorchester u. a.

Gesteigerter Arbeitseinsatz im Lebenskampf unseres Volkes

Gestern begann in Molsheim die „Woche der schaffenden Jugend“ für unseren Kreis

Vom 28. Juni bis 3. Juli erfolgt in diesem Jahr der Einsatz der Hitler-Jugend in den Betrieben. In der Kreisstadt sprach gestern Montag zur Eröffnung dieser Jugendwoche bei einem Jugendberufsausschuss im Vereinshaus Kreisleiter Paul Schall zur berufstätigen Jugend einschließlich jener der Klein- und Kleinstbetriebe, der Hauschaffinnen, sowie einer Anzahl von Betriebsführern, Erziehern und Parteimitgliedern.

Es ist das alte Gesetz der nationalsozialistischen Jugendbewegung gewesen, dort ihre geistigen und seelischen Kräfte zu formen, wo die schaffende Jugend steht. In den Jugendbetriebsstellen hat die Hitler-Jugend einst in den Betrieben die Arbeiterjugend für Adolf Hitler und seine Idee mobil gemacht. Die Massen der deutschen Arbeiterjugend stießen in der Kampfzeit aus dem Ringen in den Betrieben zur Hitler-Jugend. Ihr Geist war maßgebend für den Zusammenbruch der alten marxistischen Welt.

Wenn im letzten Krieg die deutsche Arbeiterjugend, durch die jüdisch-marxistische Führung aufgepuscht, beteiligt war an den großen Munitionstreibern, an der Disziplinlosigkeit am Arbeitsplatz und an der Meuterei, so ist in diesem Krieg die deutsche Jugend verpflichtet, im Lebenskampf des deutschen Volkes einen gesteigerten Arbeitseinsatz zu vollbringen und in ihrer Haltung gerade den vielen ausländischen Arbeitern gegenüber vorbildlich zu sein. Die Arbeiterjugend des letzten Krieges ließ sich durch den Wahn einer internationalen pazifistischen Idee blenden und trug bei zum Zusammenbruch vom 9. November 1918. Die deutsche Arbeiterjugend im jetzigen 4. Kriegsjahr wird unangekündigt, getragen von der gleichen Moral wie 1933 und 1939, ihre Pflicht erfüllen. Der Geist der Hitler-Jugend wird das lebendige Bindeglied zwischen ihr und dem Schicksalskampf des gesamten deutschen Volkes sein. Dieses Deutschland der Arbeiter, Bauern und Soldaten wird als unbesiegbare Kraft, gerade auch durch die Haltung der deutschen Arbeiterjugend, aus diesem Schicksalskampf hervorgehen.

Eine Tat, die Nachahmung verdient!

Echo des Bochumer Kindermordes im Elsaß — Wer ist bereit, zu helfen?

„Wir müssen zuerst die Frauen und Kinder des Feindes töten, denn damit ist sein Hauptwiderstand gebrochen.“ Dieses Bekenntnis stammt nicht etwa vom Häuptling eines kanibalen Negerstammes, sondern ein britischer Premierminister (Baldwin) legte es lange vor Ausbruch dieses Krieges in zynischer Offenheit im Unterhaus ab. Der feige Bombenüberfall auf Freiburg im Mai 1940, dem viele Kinder zum Opfer fielen, der brutale Massenmord an Bochumer Waisenkindern, lehren uns, daß es ein angelsächsisches Kriegsverbrechen blutiger Ernst ist mit dieser barbarischen Methode der Kriegführung. Sie morden nicht nur wehrlose Zivilisten, sondern sie verhöhnen auch noch die Opfer ihres Mordtötens. „Man erträgt sich“, sagte der Sprecher des englischen Nachrichtendienstes, „immer wieder dabei, daß man sich freut, wenn Männer, Frauen und Kinder gezwungen werden, so schrecklich zu leiden.“

Die angelsächsischen Gangster irren aber, wenn sie glauben, den deutschen Widerstand durch die Ermordung von Frauen und Kindern zu lähmen. Fester und entschlossener

Keine Feuerpatzche gegen Phosphorbomben!

Beim Löschen von Phosphor- und phosphorhaltigen Massen (Brandmasse) darf die Feuerpatzche nicht verwendet werden, da beim Zerschlagen der Phosphor nach allen Seiten verspritzt wird. Auch bleiben leicht phosphorhaltige Gegenstände an den Händen und werden beim erneuten Ausholen zum Schlag herumschleudert. Bei gewöhnlichen Materialbränden und zum Ablöschen von Glutresten ist die Feuerpatzche jedoch unentbehrlich.

Alle Versuche unserer Feinde, die Moral der deutschen Heimat zu schwächen, sind zur Erfolglosigkeit verurteilt. Gerade in der Not bewährt sich die vom Führer geschaffene Volksgemeinschaft aufs höchste. Jeder Schlag, der einen deutschen Menschen trifft, empfindet jeder einzelne der ganzen Volksgemeinschaft. Aber unsere Teilnahme äußert sich nicht in Worten des Mitleids, sondern in der helfenden Tat. Nur ein Beispiel: Auf die Nachricht von dem Bochumer Kindermord faßte eine Straßburger Frau spontan den Entschluß, eines der aus den Trümmern des Bochumer Waisenhauses geretteten Kinder als eigenes Kind in Pflege zu nehmen. Und er um diese Frau zu beneidende Mann ließ diesem Entschluß sofort die Tat folgen, indem er der Kreisleitung der NSDAP, in Bochum telegraphisch den Wunsch seiner Frau mitteilte. Das ist die Antwort einer deutschen Frau an die angelsächsischen Gangster. Das Kind, das dem Tode nur mit knapper Not entging, wird als lebendiger Zeuge der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft nach Straßburg kommen, und es wird der schönste Lohn für die herrliche Tat sein, zu der nur ein deutsches Frauenherz fähig ist.

W. T.

nur ballt sich die Faust des deutschen Soldaten und Arbeiters, um das Gewehr oder Werkzeug, und die Front des Hasses wächst mit jedem neuen Ueberfall auf deutsche Zivilisten. Wehe den Kindermördern am Tage der Vergeltung! Wir sagen nicht wie einst »Gott strafe England!«, denn wir sind willens und in der Lage, dieses Stragericht selbst abzuhalten.

W. T.

lich nimmer zu ermüden in der Einsatzbereitschaft die Waffen zu schmelzen für Deutschlands Soldaten, keinem feindlichen Verführer das Ohr zu leihen, die Arbeitsdisziplin und Arbeitsschre über alles zu setzen und in fanatischer Entschlossenheit nur ein Ziel zu kennen, den Sieg des deutschen Volkes und damit die Garantie einer besseren sozialen Ordnung auf dieser Welt.

Es gibt für Deutschlands Arbeiterjugend kein 1918 mehr, sondern an der Schwelle des 5. Kriegsjahres bekennst sie sich voll Gläubigkeit zu Adolf Hitler und zum Siegeswillen der deutschen Nation.

Friedhelm Kemper

Ottrott

ft. Erntebericht. Seit zwei, drei Jahren hat sich die Zahl der Mohnfelder in unserer Gegend, insbesondere gegen Bernhardsweiler, zu sehr vermehrt. Gegenwärtig steht diese Oelpflanze in herrlicher Blütenpracht und verspricht eine ertragsreiche Ernte. Der Raps neigt seine schweren Häupter zu Boden und harret des Schnittes. Die Getreidefelder stehen wunderbar und dürften ebenfalls dem Landwirt seine Arbeit lohnen. Auch die Reben sind in bester Ordnung. Augenblicklich schaffet alles, was Hände hat, auf den Wiesen. Das große Redel und die anderen Mattenflächen zeigen bereits große Lücke. Ist die »Wowe« auch hart, so ist doch der Bauersmann zufrieden, denn das Ergebnis ist sehr gut. Wo die Söhne bei der Wehrmacht ihre Pflicht erfüllen, da springen die Nachbarn helfend in die Breche und pflegen die so viel empfohlene und nachahmenswerte Nachbarschaftshilfe im Zeichen der Gemeinnützigkeit. Bald wird alles Heu hier unter Dach und Fach sein und die übrige Feldarbeit wieder stärker in ihre Rechte treten.

Schirmek

Ma. Ausgabe der Raucherkarten. Morgen, Mittwoch, werden vormittags um nachmittags die neuen Raucherkarten in der städtischen Kartenausgabestelle ausgegeben.

Zeit und Brauchtum um Johanni

Alte Volksbräuche umgaben den Johannistag

Am 24. ds. Mts. war Johannistag. Von alters her war dieser Tag mit Sitten und Bräuchen umgeben, die mancherorts noch lebendig geblieben sind und heute auch nur mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse ruhen. Zu den bekanntesten Bräuchen zählt das sog. Kanztifener. Aus Rebellen wird auf einem Hügel ein Scheiterhaufen geschichtet, der dann zum Gaudium der Jugend in Brand gesteckt wird. Das ganze Dorf pflegt bei diesem Anlaß versammelt zu sein, und die brennenden Scheiterhaufen waren in der Nacht weit hinaus ins Land zu sehen. An anderen Orten setzte die Jugend tellergroße Holzstübe in Brand und ließ sie wie ein Feuer in der Berg hinabrollen. Dieser Brauch ward früher auch im Wellertal geübt, ist aber wegen der damit verbundenen Brandgefahr eingegangen.

Mit dem Kanztig begann im mittleren Elsaß allgemein die Heuernte. Heute hält man sich nicht mehr an den

DER KREIS MELDET

Grendelbruch

im. Einer hilft dem anderen. Die Heuernte ist in vollem Gange. Alt und jung arbeitet von dem frühen Morgen bis zum späten Abend, um das nötige Winterfutter für die Viehhaltung unter Dach und Fach zu bringen. Von den höher gelegenen Bergmassen, auf die man nicht mit dem Fuhrwerk fahren kann, muß das Heu in große Tücher verpackt, auf den Kopf geladen zu Tal gebracht werden. Doch hilft einer dem anderen bei der Einbringung der Ernte, die gemeinsames Gut für alle geworden ist.

Still

sc. Spinnstoff- und Schuh-sammlung. Obschon in den Ortsgruppen das ganze Jahr hindurch Lumpen gesammelt wurden, fiel das Resultat der letzten Sammlung in der hiesigen Ortsgruppe sehr befriedigend aus. Es wurden 1054 Kilo Spinnstoffe, 447 Paar Schuhe und 325 Kilo Papier gesammelt und durch den Althändler abgeholt. An diesem Ergebnis kann man den Willen der Bevölkerung feststellen, nicht hinter den anderen Ortsgruppen zurückzustehen.

Still

sc. Heidelbeerernte. Während der letzten zwei Wochen sah man täglich, namentlich aber sonntags, Hunderte von Volksgenossen aus nah und fern durch unser Dorf ziehen, um sich in den nahen Bergen für den Winter mit Heidelbeeren einzudecken, da unsere Gegend mit Heidelbeeren besonders reich gesegnet ist, besonders die Wolfzange, der Pfaffenlapp und der Pfandurenplatz sind Stellen, an denen große Mengen dieser Beeren zu finden sind. Auf der Sammelstelle wurde ein guter Preis dafür bezahlt und viel Beerenobst, das besonders zum Einwecken für die Wintermonate geeignet ist, abgesetzt.

Dachstein

sr. Todesfall. Im 81. Lebensjahr starb hier Alfons Costantzer, der über 60 Jahre Melk- und Gärtnergehilfe im hiesigen Schloß gewesen ist und stets seine Arbeit pünktlich und gewissenhaft ausgeführt hatte. Sein einziger Sohn fiel im ersten Weltkrieg als deutscher Soldat auf den Schlachtfeldern Frankreichs. Heuernte. Die hiesige Einwohnerschaft steht gegenwärtig in der Heuernte, die sehr zufriedenstellend ausfällt.

Termin, und das Heu wird heimgeholt, wenn es Reife und Umstände erlauben. Eine andere Bedeutung hatte der Johannistag im Volksleben als Tag der Miets- und Pachtkündigungen. Auch als Terminzahlungstag pflegte man Johanni festzusetzen, wie später den Martinitag. Heute aber hält man sich auch auf dem Lande an die Ablauffristen von Monat und Jahr.

Für die Namensgebung Johann hat früher wie heute eine große Vorliebe bestanden und der Name Hans taucht im elsässischen Dialekt in allen nur möglichen Abwandlungen auf: der Meisterhans, der immer Recht haben wird, der Schwappelhans, der Schwätzer, der Kilbehans, der Schinderhans, der Hansmichel und Hanskasper, nicht zuletzt auch der Hanstrapp, der an Weihnachten in der Begleitung des Christkind auftritt, mit dem man aber auch einen polternden, ungefügen und ungemütlichen Menschen bezeichnet.

Harmonie aus Natur und Musik

Händel-Werk auf der Freilichtbühne

Es muß als Wagnis im besten Sinne des Wortes bezeichnet werden, das Pastorale auf der Freilichtbühne zu geben; denn ohne die mildende Wirkung des künstlerischen Lichtes, ohne die szenische Beigabe des Bühnenbildes und ohne die Unterstützung der Wirkung durch Farbigeit und Lebendigkeit der chorischen Bewegung ist das Werk fast völlig auf das absolut Musikalische gestellt. Diese Bedenken mußten sich bei der äußerlichen Betrachtung des Wagner'schen von selbst einstellen. Allerdings wurden sie sofort zertreten. Nach gewissen zur Einführung notwendigen Augenblicke stand man im Bann des rein musikalischen Geschehens, und ließ sich willig von der antiken Fabel gefangennehmen die Händel in ein ewiges Gewand harracken, strahlenden Klanges hüllte. Heinz Ruckert, der Spielleiter hatte bewußt auf szenische Wirkung verzichtet und sich ganz auf die Hervorhebung der inneren Wirkung der Musik beschränkt. Dabei machte er sich die unterstützende Stärke eines Bewegungschors zunutze, der das eigentliche dramatische Geschehen choreographisch unterstrich und die Geschehnisse selbst dadurch teilnehmend hervorhob. Der Singchor konnte dissonant halb vom Theater zurücktreten und sich lediglich statisch als musikalischer Illustriator betätigen, d. h. betrachtend und folgernd zum Drama selbst Stellung nehmen. Durch sparsame Gestik der drei Hauptfiguren wurde auch hier das rein Musikalische in den Vordergrund gestellt, so daß zu Hauptfaktoren der Gesang selbst und die tänzerische Bewegung wurden.

Richard Kraus nutzte die reichen Klangmöglichkeiten und -schattierungen der Partitur in volstem Maße aus. Im Mittelpunkt des Gesanges standen zweifellos die Galatas Rother-Wilkes und der Actis Arnos Vobergers.

Lucas Barth vertrat mit Stimmfülle und realistischer Gestaltung den Polyphen, die Macht des Bösen.

Robert Glas

Sibelius-Zyklus im Großdeutschen Rundfunk

In einer Reihe von fünf Sendungen gab die Deutsche Sibelius-Gesellschaft in Verbindung mit dem Großdeutschen Rundfunk und den namhaftesten deutschen Orchestern einen Ueberblick über das Werk des »Meisters von Järvinpöä«. Die fünfte Sendung, mit der der Zyklus seinen Abschluß fand, brachte die in Deutschland wenig bekannte, großformatige Siebente Symphonie. Unter Eugen Jochums feinfühler Leitung ließ das Große Orchester des Reichsenders Hamburg den ganzen Zauber einer klangschwebelichen Naturromantik lebendige Nähe gewinnen. Von den sieben Symphonien des Meisters brachte die Sendereihe außer der letzten noch die erste und fünfte Symphonie, von den symphonischen Dichtungen und Fantasien »Pohjolas Töchter«, »Der Liebende«, »Des Fähmanns Bräute«, »Eg Sa« und eine Sereade für Violine und Orchester. Schon dieser kleine Ausschnitt zeigt die Mannigfaltigkeit seines Werkes, das immer und überall, selbst in seinen kleinen Orchesterstücken, gelassen Liedern und Kantaten finnischen Wesen und die schwermütige Schönheit der finnischen Landschaft spiegelt. Die hochwertig Wiedergabe der Werke ist neben dem Großen Orchester des Reichsenders Hamburg unter Eugen Jochum und Dr. Haapanen dem Berliner Philharmonischen Orchester unter Wilhelm Furtwängler und den Dresdner Philharmonikern unter Thierfelder zu danken. Mit der Kenntnis der Werke wächst die Zahl der Freunde und damit auch der Freunde des verbundenen Volkes, das als treue Waffenbrüder Schuler an Schuler mit uns die Heimat schirmt. Adolph Meuer

Hier spricht der Arzt:

Aus der Wunderwerkstatt unseres Körpers

Nur allzusehr sind wir im alltäglichen Leben geneigt, unseren Körper als eine Selbstverständlichkeit hinzunehmen und machen uns darum für gewöhnlich über ihn und seine Funktion recht wenig Gedanken. Erst wenn hier und da einmal etwas in Unordnung geraten ist, kommt es uns zum Bewußsein, wie weitgehend wir von dem unendlich feinen Zusammenspiel aller Organe abhängig sind.

Und doch ist das Wunder des Lebens und das Wunder des Menschen das Größte, das es überhaupt auf dieser Erde gibt. Nüchtern betrachtet ist der Mensch eine Wärmekraftmaschine, die an Stelle von Kohlen, Zucker und Fett verbrennt. Man hat errechnet, daß der Mensch eine Wärmeinheit verbraucht, um 100 kg einen Meter hochzuheben, während die Dampfmaschine für die gleiche Arbeit 1,6 Wärmeinheiten und eine Lokomotive 12 Einheiten benötigt. Keine Maschine ist so unverwundlich wie das lebende, zuckende Herz. 70 Jahre und noch mehr schlägt es tagaus, tagein hunderttausendmal an einem Tag und gönnt sich zwischen den einzelnen Schlägen nur eine kurze Pause von 0,2 Sekunden. Die Lebensarbeit dieses kleinen Motors von 1,375 PS, ist dabei ungeheuerlich. Mit einem Schlag treibt das Herz eine Blutmenge in den Körperkreislauf, die dem Inhalt eines Weinglases entspricht. Das Herz würde also sieben Weingläser in einer Minute mit Blut füllen können. Die Endbläschen enthält, die ausgebreitet den Boden eines kleinen Saales von 10 x 10 m Größe bedecken würden. Mit jedem ruhigen Atemzug wird 1/2 l Frischluft über diese Fläche verteilt. In Rubelage genügt eine Ventilation von 6,7 l in der Minute, um den Sauerstoffbedarf des Körpers zu decken.

ganze Flotte von 25 Tankschiffen mit dem roten Lebenssaft beschieken. Einen Zug mit 12 500 Wagen müßte man zusammenstellen, um die 2 500 000 Hektoliter Blut, die in 70 unermüden Arbeitsjahren von einem Herzen fortgetrieben werden, in Eisenbahnwagen zu verfrachten. Die Lokomotive dieses Blaseszuges würde bereits den Bahnhof von Stendal erreicht haben, wenn der letzte Wagon den Berliner Bahnhof verließ.

Ungeheuerlich ist auch die Leistung, die der Darm im Laufe eines Lebens zu vollbringen hat. Nur 1,2 qm, also etwa die Größe einer mittleren Tischplatte, beträgt die Oberfläche des ausgebreiteten Darms, der im Verlauf eines Lebens 13 800 l Wasser, 8100 l Milch, 18 000 kg Getreide, 13 860 kg Gemüse, 10 800 Eier, 6800 kg Kartoffeln, 6000 kg Obst, 1530 kg Fett, 1092 kg Butter, 720 kg Fleisch, 360 kg Fische, 330 kg Hülsenfrüchte, 270 kg Käse und 150 kg Salz — um nur das Wichtigste zu nennen — verarbeiten muß. Das sind insgesamt über 71 000 kg, also etwa 5 volle Güterwagenladungen oder 13 hochbeladene Lastkraftwagen oder 71 Eintonner Lieferwagen!

Und wie steht es mit der Lunge? Durch sie wird unserem Körper der für alle Arbeitsprozesse unerläßliche Sauerstoff zugeführt. Diese Aufgabe kann nur dadurch erfüllt werden, daß sich die Lungen in unendlich feine Ästchen aufspalten, von denen jedes in einem winzigen Bläschen endet. Einen ungefähren Begriff von der Feinheit dieser Verästelung ergibt die Tatsache, daß unsere Lunge nicht weniger als 300 Millionen derartiger Endbläschen enthält, die ausgebreitet den Boden eines kleinen Saales von 10 x 10 m Größe bedecken würden. Mit jedem ruhigen Atemzug wird 1/2 l Frischluft über diese Fläche verteilt. In Rubelage genügt eine Ventilation von 6,7 l in der Minute, um den Sauerstoffbedarf des Körpers zu decken.

Der Schwimmer benötigt bereits sechsmal so viel, nämlich im Durchschnitt 43,4 l. Nimmt man also eine mittlere Anstrengung für den Verlauf eines Tages an, so werden 32 000 l an einem Tage von den Lungen aufgenommen; das bedeutet auf das Jahr umgerechnet also 11 1/2 Millionen Liter, was etwa dem Inhalt eines mittleren Großstadtgasometers entspricht.

Der vornehme Name

Der Oberzeremonienmeister des alten Kaiser Wilhelm I. hatte die hochklingenden Namen: »Graf von Stillfried und von Rattowitz, Grande von Portugal und Graf von Alcantara«. Besonders auf den Namen Alcantara legte er großen Wert. Dieser mehr als vornehme Herr rief stets die Spottlust des Grafen Wrangel heraus. Jedesmal, wenn der alte Feldmarschall von dem feudalen Oberzeremonienmeister am Eingang zum ersten Festsaal im königlichen Schloß zu Berlin pflichtgemäß mit konventionellem Lächeln und höflichmännlicher Verbeugung begrüßt wurde, dann brettete Papa Wrangel die Arme aus und rief laut: »Mein lieber Ka-Tara! Worauf sich der Graf von Alcantara beleidigt umdrehte und davonlief.«

Neues Schrifttum

Fritz Todt, von Eduard Schönleben, Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg. Das Leben und Werk des großen deutschen Ingenieurs und Organisators zeichnet Eduard Schönleben in seinem reich illustrierten Band »Fritz Todt, Der Mensch — der Ingenieur — der Nationalsozialist«. Die große, schöpferische Tätigkeit des verstorbenen Reichsministers, dessen einmalige und geniale, jedem Deutschen bekannten Bauwerke sein Leben noch Jahrhunderte überdauern werden, findet in diesem Buch eingehende Würdigung. O. A.

